



# Monika

Zeitschrift  
für katholische Mütter  
und Hausfrauen

Organ der Katholischen Eltern-  
vereinigungen Bayerns



Nr. 12 / 63. Jahrgang

Halbmonats-Ausgabe + Postauslieferungsort Augsburg

18. Juni 1931

## Einkehr und Ausblick.

### Dein Kamerad.

„Wer sich von dem goldenen Ringe  
Goldene Tage nur verspricht,  
Oh, der kennt den Lauf der Dinge  
Und das Herz der Menschen nicht.“

Man nennt die Ehe wohl eine Erziehungsschule, eine Hochschule des Lebens. Ja gerade die Ehe zeigt sehr oft und sehr bald, was im Menschen steckt; ob er ein Feiner ist oder nicht, ob er wahre Liebe hat, oder ob er nur ein verkappter Egoist ist.

Viele, sehr viele Frauen treten in die Ehe mit dem Gedanken, daß ihr Mann ein Engel ist und sie auf den Händen tragen wird. Und es mag dann in ihrem Herzen ein großes Weh und Staunen wach werden, wenn zum ersten Male die Erkenntnis kommt, daß der geliebte Mann sie eigentlich doch enttäuscht hat.

Eine kluge Frau ist aber nicht so wirklichkeitsfremd, sie rechnet mit solchen Enttäuschungen. Sie weiß, daß sie in der Schule der Ehe lernen muß. Und sie fragt sich immer, ob sie nicht hefter und in erster Linie ihren eigenen Charakter glätten muß, ehe sie mit lieber und verständiger Geduld die Erziehung des Mannes beginnt. Gott Dank gibt es noch manche Frauen mit so einem sanften, ruhigen und gütigen Wesen. Steht man ihnen gegenüber, dann ahnt man, wieviel und oft ein solcher Mensch den Hammer und Meißel der Selbsterziehung gehandhabt hat. Gelegentlich werde ich dir noch von der Erziehungsarbeit an deiner eigenen Seele sprechen. Heute wollen wir plaudern über eine deiner Hauptaufgaben, nämlich wie du deinen Mann vervollkommen, wie du ihn zeitlich und ewig glücklich machen sollst.

1. Vor allem habe die echte und rechte Liebe. Und die wahre und echte Liebe ist die aufopfernde Liebe. Nicht das „Ich“ soll im Zentrum stehen, sondern das „Du“. Dein „Ich“ muß mit dem „Du“ des anderen immer wieder im Herzen Gottes zusammenklingen. Dann ist seelische Harmonie da. Wahre, tiefe Liebe ist ein unverdientes Geschenk von Gott. Aber man muß sie sich nachträglich verdienen durch Rücksicht, Verstehen und Opfer. Nur mit solcher Liebe im Herzen bist du deinem Manne die Lebensgefährtin, die Kameradin, die ihn zeitlich und ewig glücklich machen kannst.

2. In dieser Gesinnung beginne dein schönes, beglückendes Werk. Die wahre Liebe sieht immer zuerst die guten Seiten des Mannes. Wir Menschen sind von Natur aus dazu geneigt, das Gute am andern zu unterschätzen, die Fehler aber zu übertreiben. Die schlechten Seiten, die Fehler deines Mannes suche zu bessern, oder wenn dir das nicht ganz gelingen

will, ertrage sie in heldenmütiger, opferbereiter Geduld. Verliere aber bei solchem Mißerfolg nicht dein freundliches Gesicht und deine blanken Augen. Mit keiner Miene und mit keinem Worte zeige deine seelische Traurigkeit ob der Fehler deines Mannes.

3. Bei Meinungsverschiedenheiten sprecht euch aus. Ein edler Mann wird durch ein offenes, gutes Wort der Frau weit geführt. Eine Frau, die klug zur rechten Zeit nachzugeben weiß, kann ihren Mann zu allem erziehen. Durch Trotz läßt sich der Mann so leicht nichts abringen. Trotz erzeugt nur Gegentroz. Sobald der Mann aber bemerkt, daß seine Frau aus Liebe zu ihm nachgibt — selbst wo sie im Rechte zu sein glaubt —, wird er sich an Großmut nicht übertreffen lassen und ihr mit Ritterlichkeit begegnen.

Sie wird nicht gleich aufbegehren, wenn der Mann in einem unbeherrschten Augenblick ein heftiges Wort gesagt hat. Eine kluge Frau tut, als habe sie es nicht gehört. Die notwendige Gegenrede schiebt sie auf bis zu einer passenderen Stunde. Ja nicht den Aerger hineinfressen, keine tiefe Verstimmung aufkommen lassen! Sprecht euch aus! Aber im richtigen Augenblick, erst nach dem Sturm. Und dann nicht in Gegenwart der Kinder oder anderer fremder Menschen. Sprecht euch aus unter vier Augen. Als kluge Frau tußt du gut daran, dich all diesen Meinungsverschiedenheiten und Schwierigkeiten gegenüber nur einmal auf den richtigen Standpunkt zu stellen. Schau sie an als das, was sie in Wirklichkeit sind, als Kleinigkeiten. Was liegt denn schließlich daran, ob du recht behältst oder dein Mann? Mach ihm doch diese leichte und billige Freude. Du gewinnst nur dabei. Du bleibst froh und hast durch deine Nachgiebigkeit einen starken Grundpfeiler eures ehelichen Glückes gebaut.

„Zum Zanf und Streit gehören zwei,  
Schweigt eines, ist er gleich vorbei.  
Drum, wer den Frieden haben will,  
Der sei zuerst sein mäuschenstill.“

4. Die wahre Liebe denkt auch nichts Arges. Darum um Gottes willen keine Eifersucht. Vielfach ist es nur Eibildung. Die Phantasie, „die Närrin des Hauses unserer Seele“ — wie Sankt Theresia sagt —, spielt da oft boshafte Streiche. Sie läßt Dinge sehen und hören, die in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. In den meisten Fällen wird es schon in nichts zerfallen, wenn du nur das erlösende Wort sprechen würdest. Was du für Vernachlässigung und Entfremdung gehalten hast, war vielleicht nur Mangel an Zeit, war vielleicht Ueberbürdung und große Ermüdung.

Und das harmlose oder scherzhafte Wort deines Mannes wurde dann von gedankenlosen und böswilligen Menschen —

ja, die gibt es! — weitergetragen und mißdeutet. Deine sogenannten Freundinnen hatten nichts Eiligeres zu tun, als dir alles in entstellter und boshafter Weise zuzutragen. Verschließ deine Ohren vor diesen Freundinnen! Weise ihnen die Türe, wenn sie so von deinem Manne tratschen wollen! Ist ein begründeter Verdacht vorhanden, dann sprich in Liebe und Klugheit mit deinem Manne selber. Du brauchst keine Zwischenträger!

5. Gewiß, es gibt auch gefühllose Männer, die Tyrannen und Kahlköpfe sind. Die kein Verständnis zu haben scheinen für die Opfer ihrer Frau. Es gibt Männer, die in ihrer Frau nur das Weib und die Skavin ihrer Leidenschaften sehen, nicht aber die Weggenossin und gleichberechtigte Kameradin, im günstigsten Falle vielleicht die Dienstmagd und Arbeitskraft. In solcher Lage nimm als Frau weiterhin verstehende Rücksicht auf seinen Charakter, spare zwar deine Worte, aber sei dann um so freigebiger und verschwenderischer mit aufrichtigen Beweisen deiner Liebe. Das ist der richtige Weg, und der einzige, der auch zum Herzen eines solchen Tyrannen führt und schließlich eine Sinnesänderung herbeiführt. Gewiß, du mußt mit wunden Herzen viel, viel Glück begraben, aber in Geduld und Schweigen und Gebet wirst du seine Seele retten. Gehe nicht zu andern Menschen und erzähle ihnen die Leiden deiner Ehe. Die wenigsten werden dich trösten, manche dich sogar noch aufheizen, namentlich die lieben Verwandten. Erledige alles mit Gott und dir allein und trage all dein Leid nur zur Schmerzensmutter Maria. — Und kommt dein Mann zur Einsicht, dann verzeihe ihm in aufrichtiger Liebe. Verzeihe auch ganz und voll. Und trübe dann nicht selber in billiger Schadenfreude euren Ehefrieden durch andauerndes Vorhalten der alten Fehler.

6. Eins vergiß vor allem nicht: Das ewige Glück, die Seele deines Mannes. Dein Mann ist vielleicht lau, gleichgültig, religiös abgestanden. Nicht wahr, da bricht die alte Wunde von neuem auf? Ich kann mir denken, wieviel du schon gebetet und geweint hast. Hat auch nicht Sankt Monika mit Geduld die Fehler und rauhen Sitten ihres Mannes ertragen? Wie hat sie für ihren ungläubigen Sohn, Augustinus, gebetet, wie hat sie ihn gemahnt, wie ist sie ihm nachgereist nach Italien, um immer wie ein Schutzengel in seiner Nähe zu sein! Ja weine dich nur aus! Aber verliere nicht das Gottvertrauen! Nein, gehe mit frohem Gesichte, mit leuchtenden Augen, mit immer gleichbleibender Liebe deinen schweren Weg! Aus deinen Blicken muß die tiefe Freude strahlen, daß du einem Menschen, der dir am liebsten ist, Schutzengel sein darfst, daß du von Gott berufen bist, die unsterbliche Seele deines Mannes zu retten. In dieser Gesinnung gehe mal an dein Monika-Apostolat, ich glaube, es geht noch einmal so leicht, und der Erfolg wird dir nicht verjagt bleiben.

„Dulde, gedulde dich fein!  
Weber ein Stündlein  
Ist deine Kammer voll Sonne.“

## Ein Weg zu Frohsinn und Herzensfreude.

Zum kleinen Kreise meiner Bekannten gehört ein alleinstehendes, bereits älteres Fräulein, das in ihrer kleinen Villa ein recht behagliches, sorgenfreies Leben führt. Ihre Eltern sind schon seit langem tot, die Geschwister an anderen Orten verheiratet. Sie hat daher keinerlei Rücksicht auf anderer Wünsche zu nehmen, kann den lieben langen Tag ganz nach eigenem Gutdünken verbringen. Fräulein Anna hat ein ausgeprochenes Talent für Delmalerei und ist in feinen Handarbeiten sehr geschickt. So verbringt sie denn Frühling und Sommer fast ausschließlich vor ihrer Staffelei und malt und malt, Tag für Tag Blumen, nichts als Blumen. Es ist dies ihre Freude. Bereits sind ihre Zimmer alle mit solch selbstgefertigten Bildern behangen; eines oder das andere verschenkt sie wohl auch, und zuweilen gelingt es ihr, ein besseres Stück an einen Liebhaber zu verkaufen. Im Herbst und Winter dann, wenn die grauen Nebel dahinziehen und uns das Sonnenlicht verhüllen, dann schließt Fräulein Anna ihr Atelier und greift zur Nadel. Ungezählte kunstvolle Stickereien erstehen unter ihren geschickten Händen. Decken und Läufer, Körbchen und Taschen, Kissen in verschiedenen Ausführungen, Teppiche, Vorhänge, Ofenschirme und was dergleichen Dinge noch mehr sind, füllen das Haus. Und immer noch sinnt sie nach neuen Mustern,

nach neuer Technik, nach aparten Gebilden. Dabei hat sie stets gleichzeitig mehreres in Arbeit und findet den ganzen Tag keine ruhige, besinnliche Stunde. Selbst nachts wird ihr Schlaf gestört und unruhig durch die unermüdlige Phantasie, die immer wieder neuartige Schöpfungen erstehen läßt.

Ist dieses Fräulein glücklich? Wohl empfindet sie jedesmal eine große Freude, wenn ihren geschickten Händen etwas recht Schönes, Geschmackvolles, Apartes gelungen ist. Wohl zeigt sie die neue Arbeit mit hoher Befriedigung ihren Bekannten und sucht dann nach einer leeren Stelle, wo diese zweckentsprechend und effektiv zugleich ihren Platz finden könnte. Aber doch treffe ich sie meistens tief melancholisch, in trübe Gedanken verfunken, ohne Frohsinn, ohne Herzensfreude. Woher mag das kommen?

Gleichsam zur Antwort auf diese Frage fiel mir in diesen letzten Tagen ein erst vor kurzem erschienenenes Büchlein in die Hand. Es ist nur eine Skizze, nur eine ganz knappe Aufzeichnung des Wirkens, wie auch des inneren Lebens der im Jahre 1927 verschiedenen Generalsekretärin der italienischen, katholischen Frauenorganisation, Fräulein Argene Fati.

Es war am 17. November 1919, da ein nicht mehr ganz junges Fräulein an der Station Assisi den Zug verließ. Es schneite. Die ganze Gegend war in graue Nebel gehüllt und ein starker Nordwind durchbrauste das sonst so liebliche Tal, wo der heilige Franziskus der einst Frohsinn und Herzensfreude vom Himmel zur Erde herabgerufen hatte. Mit raschen Schritten eilte das Fräulein, ohne des unfreundlichen Wetters zu achten, durch das Schneegestöber empor zur kleinen, ärmlichen Kirche von Sankt Damian. Das Fräulein, es war Argene Fati, wollte einige Tage in Assisi verbringen. Es wollte dort in Stille und Einsamkeit hineinblicken in die eigene Seele, ungestört der Stimme des Herrn lauschen, der schon seit längerer Zeit nach ihr rief.

In jenen Tagen war im Anschluß an die katholische Frauenorganisation Italiens die Organisation der weiblichen Jugend in Angriff genommen worden. Sie sollte aus vier Sektionen: Studentinnen, Fräulein, Arbeiterinnen und Angestellten bestehen. Man suchte nun allerorts nach geeigneten Personen, mit deren tatkräftiger Hilfe diese neue Organisation in allen Städten wachgerufen und gefördert werden sollte. Auch an Argene Fati war eine Aufforderung ergangen, und sie war nach Assisi gepilgert, um sich dort bei den ihr schon seit langem bekannten Mönchen Rat zu holen. Nach mehrfachen Besprechungen und vielem Gebete war ihr Entschluß gefaßt. Sie wollte für die Organisation ihr bestes Können einsetzen, sie wollte arbeiten und sich opfern im Dienste Gottes und der weiblichen Jugend. Das sollte ihr Wirkungskreis, ihre Lebensaufgabe sein.

Am Tage, da sie von Assisis Einsamkeit, von dem engen, alten Chor der heiligen Klara scheiden sollte, befand sich eben der Generalobere der Franziskaner dort. Argene verehrte den ehrwürdigen alten Mönch seit ihren Kinderjahren. War sie doch auch seine geistige Tochter, da sie doch schon länger dem Dritten Orden des heiligen Franziskus angehörte. So erbat sie auch seinen Segen. Ruhig und gütig blickte der greiße Mönch auf sie herab: „Eines lege ich Ihnen ans Herz, meine Tochter: Erinnern Sie sich stets daran, daß der Geist des heiligen Franziskus ein Geist des Frohsinns, der Freude ist. Sie müssen daher um jeden Preis, unter allen Umständen froh und heiter sein. In ihrem neuen Berufe warten Ihrer gewiß viele Opfer und Enttäuschungen. Aber nur kein Seufzen und Klagen. Einen freudigen Geber hat Gott lieb! Verstehen Sie mich?“

Argenes Auge richtete sich fest auf den ehrwürdigen Greis: „Ja, Hochwürden, ich verstehe.“

Noch am selben Tage, ehe die Sonne schied, hatte sie Assisi verlassen. Noch einmal schaute sie zurück nach den uralten Zypressen an der Klostermauer, die wie ernste Mahner zum Himmel weisen. Dann eilte sie mutigen, freudigen Herzens ihrem Arbeitsfelde entgegen.

Argene Fati nahm vor allem an mehreren Kursen teil, durch welche sie mit vielen anderen in ihrem neuen Wirkungskreis eingeführt, in ihren mannigfaltigen Aufgaben geschult wurde. Dann ward sie entsandt, die neue Organisation der jungen Mädchen in verschiedenen Gegenden zu gründen und lebensfähig zu gestalten.

Es ist nicht meine Absicht und würde ja auch zu weit führen, ihr eifriges, tatkräftiges und begeistertes Wirken zu schildern. Fortwährende, wenn auch kurze Reisen von einem ihr unbekanntem Ort zum andern, in Gegenden, wo vielfach noch keine Bahn verkehrt, meistens der Widerstand, die Anfeindung der in Vorurteilen befangenen Bevölkerung, die von der neuen Organisation nichts wissen wollte, waren ihre alltäglichen Schwierigkeiten. Oft wurde sie öffentlich verspottet und verlacht. Man war ja allgemein noch nicht mit dem Gedanken vertraut, die Frau ihre Häuslichkeit verlassen zu sehen, um in der Öffentlichkeit zu wirken. Selbst manche Priester schüttelten verständnislos die Köpfe und standen anfänglich der Organisation nichts weniger als wohlwollend gegenüber. Meistens war der Erfolg der Arbeiten und Mühen gering, sehr gering. Man hörte auch wohl

die Vorträge, interessierte sich momentan für die Sache, sowie aber Argene oder ihre Gefährtinnen den Ort verlassen hatten, veranft wieder alles in Vergessenheit. Eine Enttäuschung folgte der andern. Aber Argene ließ sich durch nichts entmutigen. Wollte Fraurigkeit sie beschleichen, so versetzte sie sich zurück nach Assisi, nach Sankt Damian in den kleinen, alten Chor, wo einst die heilige Klara gebetet und wo sie selber vor kurzem ihre Vorsätze gefaßt hatte. Dann lönten wohl auch wieder die Worte des alten Mönches an ihr Ohr: „Der Geist des heiligen Franziskus ist ein Geist des Frohsinns, der Freude. Sie müssen daher als seine geistige Tochter um jeden Preis, unter allen Umständen froh und heiter sein. In Ihrem neuen Berufe warten Ihrer gewiß viele Opfer und Enttäuschungen. Aber nur kein Seufzen und Klagen! Einen freudigen Geber hat Gott lieb!“ Neue Begeisterung kehrte in ihr Herz zurück. Immer wieder begann sie in Freude ihre Kundreisen, ihre Mahnungen, ihre überzeugende Belehrungen. Der Erfolg blieb schließlich nicht aus. Dank ihrer Arbeit waren nach zwei Jahren die katholischen Mädchen jener Gegenden vollständig gewonnen und organisiert. Und zugleich voll der Begeisterung für Apostolat und katholisches Wirken.

Argenes Arbeitsfeld vergrößerte sich. Man war auf ihre Erfolge aufmerksam geworden und berief sie nun auch in größere Städte. Sie erzählt in einem Briefe an eine Gesinnungsgenosin, wie ihr zumute war, als sie zum erstenmal in einer öffentlichen Versammlung zu Mailand einen Vortrag halten sollte: „Bevor ich nach Mailand ging, hatte ich meinen Vortrag gewissenhaft vorbereitet und vollständig auswendig gelernt. Ich kann Dir meine Angst, meine Beklemmung, mein Herzklopfen vor der Konferenz nicht beschreiben. Ich glaubte zu sterben. Dann aber, als ich einmal begonnen hatte, sagte ich nicht ein einziges Wort von dem, was ich mir vorbereitet hatte. Es war wunderbar, denn ganz deutlich wurde mir klar, daß jemand anderer in mir sprach. Ich war es nicht. Die Worte kamen aus dem heiligsten Herzen Jesu. Wenige Minuten bevor ich sprechen sollte, war ich vor dem Tabernakel gekniet und hatte mich dem heiligsten Herzen empfohlen. Es hat mein Vertrauen nicht getäuscht. Ihm sei ewig Dank dafür.“ Von da an wurde sie öfters berufen, in großen Städten auf öffentlichen Versammlungen zu sprechen. Ihre Reden waren stets von großem Erfolg begleitet. Sie erklärte eben nicht eine kalte Theorie, sie sprach aus Erfahrung und zeigte am besten durch ihr Beispiel, wie man die Seele Gott und die Arbeit dem Nächsten weihen könne. Viele kleine, unscheinbare Züge, wie Argene armen, ratlosen, bedrängten jungen Mädchen zu Hilfe kam auf Kosten ihrer Bequemlichkeit, ihres Wohlbestehens, finde ich in dem kleinen Buche verzeichnet, doch muß ich wohl darüber hinweggehen, um nicht ermüdend zu wirken. —

Nachdem Argene Jati mehrere Jahre gearbeitet und sich in allen Stücken ausgezeichnet hatte, wurde sie zur Generalsekretärin der ganzen Frauenorganisation erwählt. Auch in dieser Stelle waren ihre Leistungen in jeder Beziehung hervorragend. Und wie glücklich fühlte sie sich! Häufte sich auch die Arbeit, so war sie doch von so viel Herzensfreude, so viel innerer Befriedigung begleitet!

Aber wahre Seelengröße zeigt sich wohl darin, in der Arbeit nicht zu erlahmen, wenn Schmerzen und Trübsale über uns hereinbrechen, besonders solche Leiden, die mit unserem Wirken nicht im Zusammenhange stehen. Krankheit und Todesfälle in ihrer Familie erfüllten in den nächsten Jahren Fräulein Jati mit tiefem Weh. Zugleich scheint auch ihre eigene Gesundheit angegriffen. Mutig arbeitet sie weiter, fühlt sich aber matt und elend dabei. Döfters muß sie ihre Vorträge verschieben oder sich durch jemand anderen erlesen lassen. Zuweilen gar eine Woche zu Bette verbringen, um wieder ein bißchen Kraft zu sammeln. Da zieht sie wieder hinaus in die Stille und Einsamkeit von Assisi. Dort erneuert sie ihren Geist durch geistliche Uebungen und verweilt lange Stunden betrachtend und betend in dem alten Chor. Ahnte sie wohl damals schon, daß der Herr sie bald abrufen würde?

Ein langwieriges, sehr schmerzliches Ohrenleiden führte zu einer Operation. Eine Besserung schien erreicht. Fräulein Jati nahm ihre gewohnte Tätigkeit wieder auf, doch nur auf kurze Zeit. Bald

kehrten die Schmerzen zurück. Es folgte eine zweite und im Laufe des Jahres folgten noch mehrere weitere sehr schmerzhaft Operationen. Dazwischen setzte sie aber immer wieder ihre Arbeiten fort, trotz des leichten Fiebers, das sich öfters einstellte. Endlich verließen sie die Kräfte, und nach einem begeisterten Vortrag sagte sie zu einer Freundin: „Ich kann nun nicht mehr sprechen, diese Konferenz war meine letzte.“ Langsamem Schrittes, aber ein frohes Lächeln auf den Lippen, kam sie heim.

Wenige Monate später finden wir Argene dem Sterben nahe. Ein schweres Krebsleiden hatte sich gebildet und war schon zu weit vorgeschritten, als daß eine Operation hätte Hilfe bringen können. In all ihren Leiden war die Kranke stets heiter und ruhig. Auch das Opfer ihres Lebens wollte sie freudig dem Herrn bringen, ohne Tränen, ohne Klage. Kurz vor ihrem Tode schrieb sie ihrer besten Freundin: „Mit innigster Freude grüße ich Dich. Sursum corda! Der Himmel ist nahe, und meine Seele jubelt.“ Wie ein Kind, das sich sehnt, die Mutter wiederzufinden, so sehnte sie sich nach dem Himmel: „Ich verlange sehnlichst nach dem Himmel und fühle, daß ich ihm immer näher komme. Man betet um ein Wunder, aber das Wunder wird sein, daß ich zu Jesus gehe.“

Am frühen Morgen des 13. August 1926 schied ihre schöne Seele. Alle Glocken Roms läuteten eben zum Englischen Gruße. —

Sollte unter den Leserinnen der Lieben „Monika“ keine sein, die mangels häuslicher Pflichten, mangels eines befriedigenden Wirkungskreises ein freudloses Dasein führt? So möge sie doch versuchen im Anschlusse an die Katholische Aktion, an die Frauenorganisation ihre Kräfte dem Wohle des Nächsten zu weihen. Ihr Leben erhielt dadurch einen ganz neuen Inhalt, einen Ewigkeitswert, und Frohsinn und Herzensfreude wären ihr Anteil alle Tage. M. M.

## Wenn es daheim gemütlich ist . . .

Vor längerer Zeit sagte eine Bekannte zu mir: „Wie machen Sie es eigentlich, daß Ihr Mann nach bald zehnjähriger Ehe noch jeden Abend bei Ihnen bleibt und jede Auforderung anderer Herren, mal mit ihnen das Wochenende zu verleben, mit

den Worten ablehnt: Ich lasse meine Frau Sonntags nicht allein.“ Ich dachte im stillen: Dazu gehört eine wahre Liebe und unbedingte Treue, auch in Kleinigkeiten, dann ebensoviele Selbstlosigkeit wie Egoismus und, nicht zuletzt, ein klein wenig Diplomatie. Laut sagte ich: Die Antwort auf Ihre Frage hätte Ihnen am besten Herr S. gegeben, den wir am letzten Samstag trafen, als wir mit den Kindern in den Wald zogen. Er ging gelangweilt auf der Hauptstraße spazieren und schloß sich uns für eine kurze Strecke an, um sogleich seinem Anmut Luft zu machen: „Das ist Samstags eine Ungemütlichkeit zu Hause, meine Frau ist schon seit mittags in Sorge, daß das Badewasser für die Kinder früh genug heiß wird, das Wohnzimmer ist ausgeräumt, und mir bleibt nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Ich bin froh, wenn es halb 6 Uhr schlägt und ich meine Lebensgenossen am Stammtisch treffe, um einen recht ausgedehnten Dämmerichoppen zu machen, denn meine Frau ist zu einem abendlichen Plauderstündchen doch zu müde.“ Mit diesen Worten verließ er uns.

Wir setzten unseren Spaziergang fort und erlebten einen frohen Samstagnachmittag und ebensolchen Sonntag. Die Stunden, welche meinem Manne zur Erholung, nach aufregender Berufsarbeit bleiben, habe ich vom ersten Tage unserer Ehe an als Feiertage betrachtet und sie ihm so angenehm wie möglich zu machen versucht. Im Hintergrunde war natürlich etwas Egoismus dabei: Ich liebe Freude und Geselligkeit im eigenen Heim und wollte mir diese nicht nehmen lassen. Die Haupttriebfeder meines Handelns war aber der Gedanke an Mann und später auch Kinder, ihnen allen das Heim als schönsten Aufenthaltsort erscheinen zu lassen und die Familie als das tiefste Wurzelland ihres Seins. Wenn mein Mann am Samstagnachmittag nach Hause kommt, so empfangen ihn nur strahlende Gesichter; alle Besorgungen für den Sonntag sind erledigt, die Kinder schon Freitags gebadet; bei gutem Wetter stehen die Rückfälle gepackt für ein Kaffeestündchen im Grünen, bei schlechtem ist zu Hause eine besonders gemütliche Plauderstunde vorbereitet und die Anregung für eine

## Lilien.

Nun stehn die Lilien, gleich geweihten Kerzen,  
In stolzer Schönheit auf dem Gartenbeet,  
Und zarter Duft steigt aus den Blütenkerzen  
Zum blauen Himmelsdom wie Lobgebet.

Im gold'nen Hauch der Morgensonnenstrahlen  
Erschlossen sie den weißen Blütenacht,  
Noch tropft von ihren Abasterschalen  
Der klare Perletau der Sommernacht.

Leis geht der Wind. — In träumerischem Sinnen  
Steh ich gebannt am niedern Gartenzaun.  
Wie schön sie sind, die stolzen Königinnen,  
An ihrer Pracht kann ich nicht satt mich schaun.

Wie weich und wundersam die weißen Schleier  
Um ihre blütenartigen Wangen wehn,  
Sie sind wie Bräute, die zur Hochzeitsfeier  
Durch grünumlaubte Kirchenpforten gehn!

Josephine Moos.



Originalzeichnung von Bruno Zwiener, Breslau.

Wieviel Kummer, wieviel Sorgen schrieb ins Antlitz dir das Leben, / Wieviel Liebe, wieviel Güte  
hast den Menschen du gegeben, / O Mutter, du, man sieht's dir an, / Was du tust, war wohlgetan.

Lieblingsbeschäftigung meines Mannes wird gegeben. Er bastelt sehr gerne, und die Kinder kommen gleich mit allerlei Wünschen, welche er dann gerne erfüllt. Selbstverständlich muß ich dabei über etwaige Unordnung hinwegsehen.

Das „moderne Wochenende“ machen wir nicht mit. Der Sonntagmorgen gehört dem Gottesdienst und der beschaulichen Ruhe. Diese Feiertagsstimmung lassen wir uns nicht nehmen. Nachmittags bitte ich ab und zu eine bekannte Familie zu uns, auch mit Kindern, damit mein Mann die Geselligkeit nicht entbehrt. Ich werde auch gerne seinen eigenen Vorschlägen in dieser Beziehung gerecht, selbst wenn für mich vermehrte Arbeit damit verbunden ist. Ich bin immer überreich belohnt, wenn mein Mann abends sagt: „Bei uns zu Hause ist es doch am schönsten“, und die Kinder mich fragen: „Hat der Vater nicht bald wieder frei, ist noch nicht Samstag?“ Das Glück der Ehe hängt oft von Kleinigkeiten ab, und seine Gestaltung liegt größtenteils in den Händen der Frau. E. Sch.

## Seelische Beeinflussung bei körperlichen Gebrechen.

Eine Erziehungserfahrung von A. W.

Unser jüngstes Kind — ich will es Therese nennen — normal und gesund geboren, erkrankte im ersten Lebensjahre an Rückenmarks-Kinderlähmung. Das Kind erlangte nur eine beschränkte Gehfähigkeit. Im 4. Lebensjahre wurde Therese der Behandlung an einer reichsdeutschen Universitätsklinik zugeführt. Damit begann erst eigentlich die physische und seelische Leidenszeit für unser Kind. Innerhalb von 12 Jahren — das Kind ist jetzt 16 — wurde Therese dreimal operiert. Dies bedingte öftere lange Aufenthalte in der Klinik und damit oftmalige Trennung von der in Oesterreich lebenden Familie. Mit den Operationen und der Nachbehandlung (Gipsverbände, orthopädisches Turnen und so weiter) sind viele Schmerzen und Unbequemlichkeiten verbunden, die in Kürze gar nicht zu schildern sind. Mit einem Wort: Die ganze Kindheit Thereses lag in einem schweren Schatten — und dennoch hat sie es mit Gottes und unserer Hilfe fertiggebracht, nicht nur „Sonnenschein“ zu heißen, sondern auch zu sein.

Von dem Zeitpunkte an, als wir Eltern uns über Thereses Gebrechen klar geworden waren, stand für uns fest, daß wir gerade in dieses arme Leben so viel Sonne wie möglich tragen müßten. Wir hüteten uns aber, schon beim kleinen Kinde unser Mitleid in Worten und Handlungen aufdringlich zur Schau zu tragen. Dies war leichter, als den gewiß gutgemeinten, aber oft sehr unangebrachten Ausbruch des Mitleids fernstehen-

der von dem Kinde abzuhalten. Da hatten wir namentlich auf Reisen unsere liebe Not. Sobald nun derartige Bemerkungen fielen und die guten Leute die Krankheitsgeschichte zu hören verlangten, verzog ich mich mit der Kleinen schleunigst zu einem Fenster des Abteils oder trieb allerhand Spaß mit ihr und überließ es dem Vater, die Neugierde der Frager zu befriedigen.

Von Anfang an wurde aus der Kleinen Gebrechen kein Wesens gemacht; sie wurde den gesunden Geschwistern ganz gleich gehalten. Die Gefahr lag gewiß nahe, sie in mancher Hinsicht zu verwöhnen, ihr nachzugeben, ja sie zu verweichlichen. Aber in der Erkenntnis, daß gerade dieses Kind besonders für den Lebenskampf gestählt werden, daß es früh überwinden und verzichten lernen müsse, weil das Leben von ihm mehr Verzicht als von andern fordern werde, gab uns die Kraft, das oft überquellende Gefühl zu meistern.

Eine größere Rolle noch als bei gesunden Kindern spielen in unserem Falle die Geschwister als Miterzieher. Durch den ganz

selbstverständlichen täglichen Umgang mit den gesunden Geschwistern kommen die Scheu und das Gefühl der Unzulänglichkeit, die später den Außenstehern gern kennzeichnen, gar nicht auf. Therese wurde gleich den Geschwistern ihre Pflichten und Rechte zugeteilt, sie zählt mit als nützliches Glied dieses kleinen Gemeinwesens. Dieses Bewußtsein ist für sie sehr wichtig als Grundlage für die spätere Einordnung in einen größeren Lebenskreis: „Ich kann etwas leisten, ich kann einen Platz ausfüllen trotz meines Gebrechens.“ Welch kostbare seelische Werte den gesunden Geschwistern dadurch erwachsen, daß sie von klein auf an Hilfsbereitschaft, Takt und zarte Rücksicht für den schwächeren Teil gewöhnt werden, sei hier nur kurz erwähnt.

Früh galt es, dem Kinde zum mutigen und ergebenden Ertragen körperlicher Schmerzen den Weg zu weisen. Ich stehe nicht an zu bekennen, daß mir hier die Religion das wertvollste Mittel an die Hand gab. Das kleine Kind litt mit dem Jesuskindlein im kalten Stall, in der harten Krippe, das größere vereint seine Schmerzen mit denen des leidenden Heilandes. An die letzte schwere Operation ist das vierzehnjährige Mädchen schon mit jener Auffassung herangetreten, die das eigene Leid am ehesten überwinden hilft: Um Gottes willen für andere leiden!

Dabei ist ihr Denken und Fühlen gesund geblieben, keine Sentimentalität kam auf. Frühzeitig suchten wir, aufsteimender Bitterkeit den Boden abzugraben. Als einst mutwillige Knaben unter Hinweis auf die Krücke neckend riefen: „Schaut's, die geht mit drei Füß!“ — und das Kind sich beschämt, wie Schutz suchend zu mir wandte, rief ich lachend: „Ja wirklich, schau, die lustigen Buben haben recht. Du hast jetzt ein wackeres drittes Bein, das dem einen schwachen helfen muß!“ Und vergnügt schwangen wir den Krückstock gegen die gewiß nicht boshaften Jungen und lachten alle lustig miteinander — kein Stachel blieb.

Einmal, als Therese klagte: Die Kinder auf der Strafe schauen mich immer so an und zeigen nach mir, weil ich einen wehen Fuß hab“ — da bekam sie zur Antwort: „Siehst du, das ist sehr begreiflich. So etwas sieht man nicht alle Tage. Im umgekehrten Falle würdest du auch schauen und dich wundern, wie kunstvoll die Schiene gemacht ist und wie geschickt du damit gehen kannst.“ Durch diese ganz natürliche schlichte Auffassung der Sachlage halfen wir dem Kind über Scheu und Mangelhaftigkeit hinweg.

Vernünftig und sachlich wurde über das Gebrechen und die Maßnahmen zur Abhilfe gesprochen. Sogar der Humor kam zu seinem Rechte. So erhielt die Kleine durch das Geräusch des Aufstoßens der Schiene auf den Boden den Uebernamen! „Klopsgeist.“ Im Hinblick auf ihre zahlreichen Operationsnarben bezeichnete sie sich kürzlich selbst scherzhaft als „vernarbten Krieger“.

Wo nur irgend möglich, suchen wir Thereses Selbstgefühl zu stärken und auch das Vertrauen in ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu heben. Nur keine Ueberängstlichkeit! Mit Gebrechen behaftete Kinder sollen noch weniger als andere immer an Mütter Rittelsalte hängen. Das Leben ist später rücksichtslos, darum heißt es, früh sich selber helfen. Es kam so weit, daß der Lieblingsgegenstand Thereses in der Schule das „Turnen“ wurde. Wenn die andern Kinder über den Schwebebaum liefen, trock sie vorüber. Ja sogar beim Reigen tat sie mit, so recht und schlecht es eben ging und war der Fröhlichsten eine.

Die Einstellung des Kindes zu seinem Gebrechen, die ich hier kurz kennzeichnete, erleichterte ihm selbst, den Ärzten und Pflegerinnen die Behandlung in der Klinik. Ihr Verhalten wurde uns stets als müstergültig vernünftig bezeichnet.

Ich gebe gerne zu, daß die Veranlagung des Kindes unsere Erziehungsarbeit erleichterte, bin aber gleichzeitig überzeugt, daß durch verkehrte Maßnahmen, falsches Mitleid, Berweichlichung, mangelnde Willenszucht, vor allem aber ohne den Halt einer tiefreligiösen Auffassung, unser Kind trotz bester Anlagen zu einem verbitterten, unglücklichen Krüppel herangewachsen wäre.

## Ein Gewittererlebnis.

Zur Zeit der Sommerferien machten mein Mann, die Kinder und ich einen Ausflug ins Gebirge. Auf dem Heimgang nötigten uns bedrohliche Wetterzeichen Unterstand zu suchen. Wir wandten uns mit dieser Bitte an den nächstliegenden Hof, wo wir auch aufs freundlichste aufgenommen wurden; ja die Hofbäuerin schien sogar recht froh über unser Erscheinen, da ihr Mann und die Dienftboten abwesend waren und vor abends nicht heimkehren konnten. So nahmen wir dankbar am großen familientische Platz. Mein Mann packte den Restbestand der Mundvorräte aus und teilte ihn unter unsere Jugend, die sich alsbald fröhlich darüber hermachte. Draußen hatte inzwischen ein gewaltiger Sturm eingesetzt, von Ferne grollte der Donner. Nun kam auch die Bäuerin herein mit ihren vier Kindern, drei Knaben und einem Mädchen im Alter von 7—13 Jahren. Die Mutter kauerte sich in die Ofenecke, die Kinder eng aneinander ge-

schmiegt in einen Winkel uns gegenüber. Von da aus starrten sie uns mit unverhohlenem Staunen an. „Schaut nur, sie essen und reden, als wäre gar nichts“, hörten wir einen der Buben zu den Geschwistern sagen. Meinem Gatten fiel diese Bemerkung auf. „Komm, Kleiner“, rief er dem Jungen zu, „komm und sage, weshalb wir nicht essen und nicht reden sollen?“ — „Weil es wettert.“ — „Na ja“, meinte mein Mann, „wenn es ärger kommt, hören wir auf und beten ein Vaterunser mitammen, gelt? Oder was tut ihr, wenn es wettert?“ — „Die Mutter schreit und wir heulen!“ Ich glaubte nicht richtig verstanden zu haben, wollte gerade nochmals fragen, da zuckte der erste Strahl über den Wald her, ihm nach ein dröhnender Schlag! „Jesus hilf!“ schrie die Frau in der Ecke, „Jesus, Maria, Joseph, es hat wo gezündet. Kinder, habt ihr es gehört? Ein wahres Strafgericht Gottes die heurigen Gewitter! Wo mag es eingeschlagen haben? Schon wieder! — Gott steh uns bei! Und nochmals!“ — Die Mutter kreischte auf, daß es einem durch Mark und Bein ging, die Kinder gebärdeten sich wie von Sinnen. Derweilen knieten die Unsrigen ohne weitere Mahnung neben uns nieder, kräftig in das Gebet einfallend, das mein Mann begonnen hatte.

Plötzlich schrien die Knaben: „Mutter, so schau doch, die Marianne fällt um! Ach Gott, sie ist tot!“ Aber bevor die Mutter hätte zur Stelle sein können, war mein Mann schon dort. Das arme Kind wand und krümmte sich in heftigen Zuckungen, schrie, schlug um sich und verdrehte die Augen. Ein entsetzlicher Anblick. „Ich bin Arzt“, sagte mein Mann zur Mutter, „ich besorge das Kind — aber Ruhe muß sein, wer sich nicht beherrschen kann, verlasse das Zimmer!“ Das half. Darauf waltete mein Mann seines Amtes. Der Erfolg zeigte sich bald. Das arme Ding erholte und beruhigte sich verhältnismäßig rasch, wie auch draußen das Unwetter so rasch vorüberzog, als es hereingebrochen war.

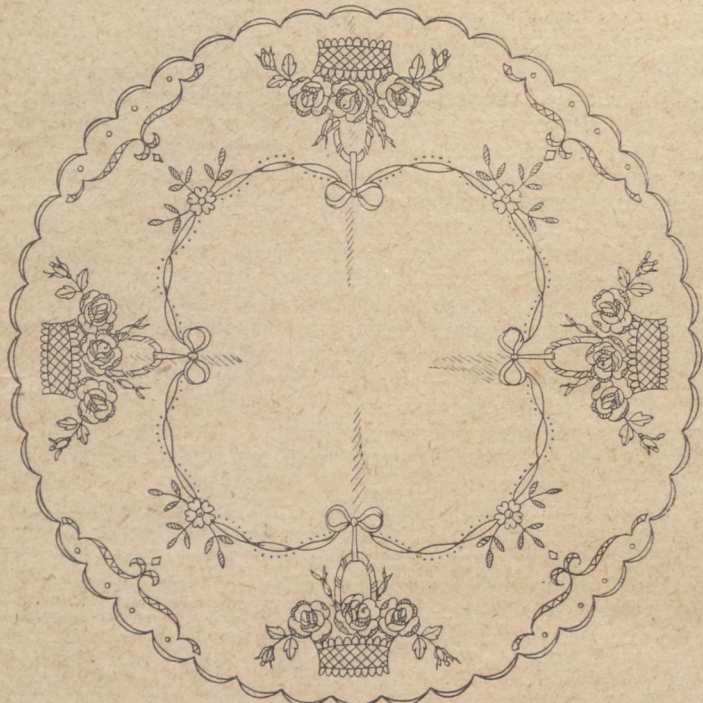
Wleich wie eine Leiche dankte die Mutter dem Retter in der Not. „Aber was ist es nur gewesen“, fragte sie, „wie hat das nur so kommen können? Die Marianne ist doch sonst so gesund, hat noch nie so etwas gehabt?“ — „Das macht die sinnlose Furcht vor dem Gewitter. Der Schrecken, die Angst und weiter nichts sind Schuld an dem Anfall! Wohl ist er für diesmal vorüber, aber wenn wieder solche Szenen stattfinden, stehe ich nicht dafür, daß er sich wiederholt und dem Mädchen durchs ganze Leben als unglückselige Beigabe bleibt. Tut alles, um Schrecken wie diese zu vermeiden!“ — „Wie soll ich das anstellen? Die Gewitterangst steckt nun mal in dem Mädels drin, weiß Gott, wo sie herkommt!“

„Und das fragt Ihr? Das verängstigte Wesen und die überreizten Nerven der Kinder, die habt Ihr selbst, habt Ihr allein auf dem Gewissen! Wenn Kinder ihre Mutter jammern und schreien hören und vor Aufregung ganz außer sich sehen, müssen sie durch solches Beispiel nicht ganz naturgemäß selbst in Schrecken und Verzweiflung geraten? Reißt Euch zusammen, beherrscht Euch, mahnt die Kinder zum Gottvertrauen und redet auf vernünftige Weise mit ihnen über die Gefahr, wie über den Segen, der im Wetter liegt, dann werden sie nach und nach so ruhig bleiben, wenn es blitzt und donnert, wie Ihr es an unsern Kindern habt beobachten können. Was wir heutzutage so nötig brauchen, sind beherrschte, besonnene, mutige Menschen, die jeder hängen Stunde, jedem Unglücksfall mit Ruhe zu begegnen wissen. Diese unschätzbaren Eigenschaften aber müssen frühe schon grundgelegt werden, und an ihrer Entfaltung muß besonders die Elternhand bei den ganz Kleinen schon Vorarbeit verrichten. Ein Schulungskurs, wenn man so sagen will, könnte in jedem Gewitter gesehen werden, da es hier wie kaum sonst Gelegenheit gibt, sich zu beherrschen, sich zu überwinden und tatsächliche Schrecknisse mit Vernunft und Besonnenheit ertragen zu lernen.“

Die Bäuerin schaute meinen Mann mit großen Augen an. „Ja, wer das alles immer wüßte und bedächte“, sagte sie, „aber glauben Sie mir, ich werde mir's merken. Der heutige Vorfall soll mir zur Warnung dienen.“ Sie nahm es ernst mit diesem Vorschlag.

In den ersten Herbsttagen des folgenden Jahres sahen wir zwei Bauernkinder aufs Haus zuschreiten. Es waren unsere kleinen Freunde vom obengenannten Hofe. Schon von weitem lachten und winkten sie zu uns herauf, gleichzeitig auf den Korb weisend, den sie gemeinsam trugen. „Einen schönen Gruß vom Vater“, sagte der größere Junge nach stattgehabter Begrüßung, „und hier sei der schönste Godel vom Hofe zum Dank dafür, daß jetzt keines mehr schreit beim Gewitter. Die Mariann hat keinen Anfall mehr gehabt und die Mutter fürchtet sich nimmer, wenn es noch so arg wettert.“ — „Und ihr“, fragte mein Mann, „habt ihr noch solche Angst?“ — „O nein“, antwortete der Knabe, „wenn die Mutter sich nicht fürchtet, tun wir es auch nicht; wenn sie ruhig ist, bleiben wir es auch.“

Die Gnade, die wir erbitten wollen, ist die: Klein zu bleiben bei Erfolg, groß zu bleiben bei Mißerfolg und mitleidend zu bleiben, wenn uns auch Jahr um Jahr Wogen von Leid aus den Herzen der Mitmenschen entgegenbranden.



Nr. 6116. Runde Decke mit Rosenkörbchen in Stiel- und Blattstich sowie etwas Ausschnittstickerei; Größe 62 cm im Durchmesser. Auch für Malerei geeignet.

Das naturgroße Bügelmuster zu dieser Decke ist zu beziehen durch die Musterabteilung der „Monika“ in Sigmaringendorf (Hohenzollern) gegen Voreinendung von 1.10 Mk. für Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto der Schriftleitung der „Monika“, Nr. 22860 in München, oder gegen Nachnahme.

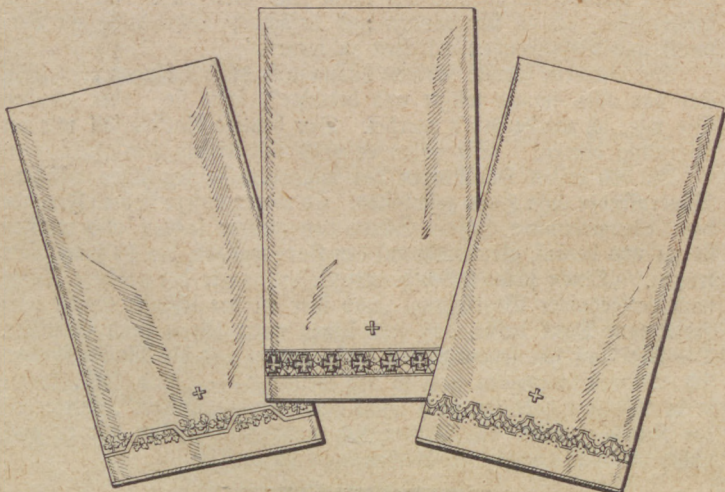
**Moderne Handarbeiten.**

Nr. 6116. Runde Decke mit Rosenkörbchen in Stiel- und Blattstich sowie etwas Ausschnittstickerei; Größe 62 cm im Durchmesser. Wir bieten mit dieser Vorlage unsern lieben Leserinnen das Muster zu einem entzückend schönen Deckchen, das als Mitteldeckchen für größere Tische oder Decke für kleine Tische beliebt ist. Die Stickerei wird mit Glanztwist in den auf dem Bügelmuster angegebenen Farben ausgeführt. Das Muster läßt sich auch in der ebenso modernen Malerei ausführen.

Nr. 6117. Paradedecken oder Zierdeckchen in Weißstickerei. Größe der Stickerei 66x66 cm. Die Arbeit führt man in Stiel-, Blatt- und Lochstickerei aus. Dazu kommen die begrenzenden Hohlräume, die man aber auch nur als einfache Stäbchen ausnähen kann. Der Sticksfaden richtet sich in seiner Stärke nach dem Stoff. Verwendet man das Muster zu einem Deckchen, so begrenzt man dieses ringsum mit einem breiten Saum.

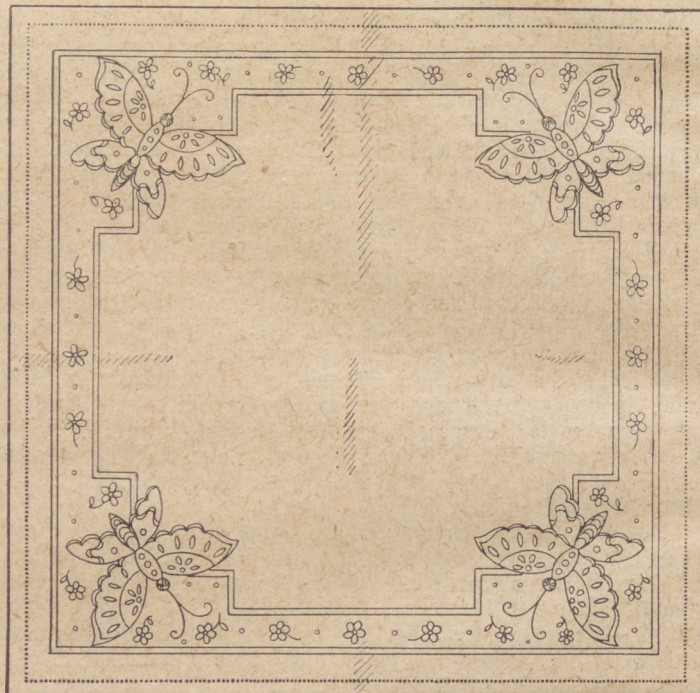
Nr. 6118. Drei Hand- oder Lavabotüchlein. Das erste der drei hübschen Handtüchlein ist mit einer stark 2 cm breiten Blätterbordüre in Stielstich verziert. Das zweite hat ein schwach 2 cm breites Kreuzmuster in Ausschnittstickerei. An dem dritten bildet ein schwach 2 cm breites Bandmuster, ebenfalls in Ausschnittstickerei, die Verzierung. Man kann alle drei Muster sowohl ganz in Weiß, wie auch in Rot oder Goldgelb ausführen. In letzterem Falle sehe man auf ganz waschechten Sticksfaden. Handtüchlein sind ein sehr willkommenes Geschenk für jede Kirche, sowohl in der Heimat, wie in der Mission, da sie viel gebraucht, daher viel gewaschen und oft erneuert werden müssen.

Nr. 6119. Zwei gestickte Zingula oder Abengürtel. Zu feiertäglichen Aben benutzt man gerne ein gesticktes Zingulum; auch ist ein solches als



Nr. 6118. Drei Hand- oder Lavabotüchlein.

Die naturgroßen Bügelmuster zu diesen Handtüchlein sind zu beziehen durch die Musterabteilung der „Monika“ in Sigmaringendorf (Hohenzollern) gegen Voreinendung von 30 Pfg. für jedes Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto der Schriftleitung der „Monika“, Nr. 22860 in München, oder gegen Nachnahme.



Nr. 6117. Paradedecken oder Zierdeckchen in Weißstickerei. Größe der Stickerei 66x66 cm.

Das naturgroße Bügelmuster zu diesem Deckchen ist zu beziehen durch die Musterabteilung der „Monika“ in Sigmaringendorf (Hohenzollern) gegen Voreinendung von 95 Pfg. für Muster und Porto durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto der Schriftleitung der „Monika“, Nr. 22860 in München, oder gegen Nachnahme.

kleines Geschenk stets in jeder Kirche willkommen. Unser erstes Zingulum zeigt ein sehr feines Muster mit Lilien und Kreuz, das in einfachem Stielstich rot oder gelb ausgeführt wird. Das zweite Zingulum ist mit Passionsblumen und Kreuz ebenfalls in einfarbigem Stielstich bestickt. Die Stickerei wird auf ein passend großes Stückchen Leinwand ausgeführt, gedoppelt und dann dem Bandgürtel wie ersichtlich angestept.

**Allerlei Obstspeisen.**

Für den Mittag- und Abendstich, auch für die Zwischenmahlzeiten sehr zu empfehlen sind die Zusammenstellungen von Obst mit Sago, Gelatine, Haferflocken die sogenannte „rote Grütze“, die in Norddeutschland schon lange geschätzt ist.

Eine gute Kinderpeise oder Nachtspeise ist auch die Vermengung von geriebenem alten Brot mit heißen Kompotten.



Nr. 6119. Zwei gestickte Zingula oder Abengürtel.

Das naturgroße Bügelmuster zu jeder einzelnen dieser Zingula ist zu beziehen durch die Musterabteilung der „Monika“ in Sigmaringendorf (Hohenzollern) gegen Voreinendung von 40 Pfg. für zwei Teile und Porto durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto der Schriftleitung der „Monika“, Nr. 22860 in München, oder gegen Nachnahme.

Johannisbeeren, Himbeeren, ausgekernte Kirschen und Weichseln oder beliebiges anderes Obst kann man einfach und gut auf folgende Art verwenden. Man wäscht das Obst sauber ab, läßt es auf einem Sieb abtropfen und zudert es ein. Dann vermischt man auf 1 Pfund Frucht 3 Eßlöffel geriebenes Brot und stellt es drei Stunden in einer Schale kalt.

Bei Heidelbeeren dämpft man die Früchte erst mit etwas Zucker durch, legt sie in eine Schale, streut die Brot- oder Zwiebackbröseln darauf und übergießt gut mit dem zurückbehaltenen, noch heißen Saft der Beeren. Oder man schichtet abwechselnd eine Brot- und eine Beeren-schicht in die Schale und überfüllt zuletzt mit dem heißen Saft.

Obstspeise mit Gelatine. Zu bemerken ist, daß zur Sommerszeit alle mit Gelatine bereiteten Speisen am Tage vor dem Gebrauch hergestellt werden müssen, da die Stodung langsam vor sich geht. — Man kocht von ausgefeintem Obst (Beeren, Kirschen, Weichseln, Obstweiben) zunächst ein Kompott, süßt es, nimmt die schönsten, am besten erhaltenen Früchte heraus, passiert die andere Hälfte des Obstes durch ein Sieb, vermischt sie mit aufgelöster Gelatine und überfüllt die ausgefuchten Stüchlein damit in einer Schale. Hierauf kühl stellen und stoden lassen.

So kann man auch Himbeerjuz mit einer Einlage von schönen, frischen Himbeeren machen oder Brombeerjuz mit einzelnen Brombeeren darin. Apfelsuz mit gekochten oder rohen Pflaumenstüchlein, Mirabellen-, Aprikosen- oder Pfirsichjuz mit rohen, etwas angezuderten Fruchtstüchlein vermischt, sieht besonders hübsch aus; ebenso Renekloden.

Feine Obstspeisen ohne Gelatine sind auch: Preiselbeerkompott mit einer Einlage von eigens gekochten Apfelsstüchlein; Holunderbeerkompott mit Zwetschen und Birnenstüchlein zusammengekocht; Stachelbeeren, Kirschen und Johannisbeeren als Milchkompott zubereitet.

Obstspeise mit Sago.  $\frac{1}{2}$  Pfund Beeren oder entsteinte Weichseln oder Kirschen, 5 Eßlöffel Sago, etwa  $\frac{3}{8}$  Liter Wasser; bei Verwendung von ungesüßten Konserven 50 Gramm Zucker. — Das Eingemachte wird mit der Hälfte des Zuckers gesüßt. Wird Rohobst verwendet, so werden die frischen Früchte mit der Hälfte des Zuckers vermischt und einige Stunden zugedeckt stehen gelassen. Während dieser Zeit bringt man  $\frac{3}{8}$  Liter Wasser zum Kochen, gibt Sago hinein, läßt ihn gar, doch nicht breiig werden. (Am besten geschieht das Ausquellen in der Kochkiste.) Fertig kommt der Rest des Zuckers an den Brei und die Früchte mit ihrem Saft. Man läßt unter Rühren alles zusammen noch einmal aufkochen und gießt dann in eine Form zum Erkalten.

Sago-Creme. 100 Gramm Sago in einem Liter Milch mit einer Prise Salz, Zucker und Zimt einige Stunden einweichen, dann langsam kochen, bis durchsichtig. In ausgepülter Form stoden lassen, stürzen, mit Obstsoße überfüllt servieren.

Beeren-Auflauf. Etwa 200 Gramm von den käuflichen Bandnudeln abkochen, abtropfen, abwechselnd mit einem Pfund Beeren in eine ausgefettete Form einschichten. Hierauf einen Guß bereiten aus 1—2 Eiern,  $\frac{1}{4}$  Milch, etwas Zucker, gut verkopft über die Masse gießen und eine Stunde baden.

Feine Grießspeise mit Früchten. Man quellt 125 Gramm Weizen- oder Maisgrieß in  $\frac{1}{2}$  Liter gezuckerter Milch glatt und dick aus, gießt davon rasch einen Kranz auf den Rand einer Porzellan-schüssel. In die Mitte legt man ein dices Kompott von halbierten Aprikosen, Mirabellen,

Renekloden, Apfelsstücken usw. und überfüllt das Ganze mit dem heißen Saft einer anderen roten Fruchtart, am besten Walderdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren. Man serviert diese Speise warm.

Gefüllte Äpfel. Man nimmt von recht großen Äpfeln einen Deckel ab, höhlt sie aus, indem man das Kernhaus entfernt, legt sie in kochendes Wasser, läßt einmal aufkochen, dann schnell heraus, in kaltem Wasser abkühlen lassen. Nun läßt sich die Schale leicht abziehen. Man füllt die Äpfel mit einem dicken Kompott beliebiger Fruchtart, dem die zerkleinerten Stüchlein vom Ausschöhlen beigelegt werden können, legt den Deckel wieder darauf und stellt sie beiseite. Nun macht man einen festen Nudelteig aus einem Ei, einem Löffel Milch, Salz, Mehl, einer Prise Natron oder Backpulver, dem man einen Eßlöffel Zucker beifügt. Diesen dünn ausrollen, Vierecke schneiden, auf jedes einen Apfel setzen, die vier Ecken darüber zusammenschlagen, an den Rändern fest zusammendrücken, jeden Apfelfrappe mit Milch bestreichen, bei guter Hitze im Rohr goldgelb baden. Füllung kann bestehen aus Preiselbeeren, Johannisbeeren, Brombeeren, die man je nachdem zur Erhöhung der Narhaftigkeit und des Wohlgeschmades mit gewiegten Nüssen vermengt.

Gefüllte Birnen. Große Birnen schälen, halbieren, das Kernhaus entfernen, in ganz wenig gesüßtem Wasser halbweich kochen. Einen Brei bereiten aus  $\frac{1}{2}$  Liter Milch, 80 Gramm Maisgrieß, etwas Butter und Zucker. Wenn erkaltet, streicht man ihn in die Birnenhälften. Wer Schokolade oder Kakaoliebt, bereite daraus eine Tunte mit Milch, etwas Mehl und Zucker, die gekocht und teelöffelweise darüber gefüllt. Im übrigen tut ein Johannisbeerkompott die gleichen Dienste.

Obst-Brotspeise.  $\frac{1}{2}$  Pfund geriebenes Schwarzbrot wird mit einem Löffel Butter, Salz, Zucker, Zitronenschale und einem Pfund Obst (entsteinte Kirschen, Zwetschen, Beeren usw.) kurz eingekocht, mit dem Saft vermischt in eine gefettete Puddingform gegeben und eine Stunde im Wasserbade gekocht. Schmachthafter ist die Speise noch mit Butterfloden obenauf in einer Form im Rohr gebaden.

Gebadene Apfelspeise mit Haserfloden. 150 Gramm Haserfloden oder Hasergrütze weicht man über Nacht in einem Liter Wasser ein; dann gießt man am anderen Tage die Flüssigkeit, soweit sie nicht eingesogen wurde, ab, fügt dem Brei zwei große, fein geschabte Frühkäse, 50 Gramm Zucker, 40 Gramm Mehl, eine Prise Salz bei. Sollte die Masse zu fest sein, gibt man ein Gläschen Milch daran. In gut ausgefetteter Form badt man die Speise, auch oben etwas mit Fett bepinselt, bei mäßiger Hitze im Rohr goldgelb.

„Aneipp-Blätter.“

Vierteljahrespreis der Halbmonats-Ausgabe in Deutschland nur 80 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten. — Herausgegeben von der Pädagogischen Stiftung Cassianum in Donauwörth (Bayern). Postfach 1011; München 232, Saarbrücken 1097. Postsparkassenkonto: Prag 59 221. — Auslieferung in Oesterreich durch die Buchhandlung Ludwig Auer in Wien I, Singerstraße 7, Postsparkassenkonto Wien 59 221, in der Schweiz durch die Buchhandlung Ludwig Auer, Basel, Dornacherstraße 74, Konto beim Postsparkassenbüro Basel V 8159. — Für die Redaktion verantwortlich: E. M. Zimmerer und M. Quetsch in Sigmaringendorf (Hohenzollern); Direktor der katholischen Schulorganisation i. B. Johann Jintl, München, Kaulbachstraße 20/1. In Oesterreich für den Herausgeber verantwortlich: P. Cyril Fischer in Wien I, Franziskanerplatz 4. — Für den Anzeigenteil: Fritz Gasteiger, Donauwörth.

## Für die Einmachzeit:

### Das Einmachbüchlein der praktischen Hausfrau.

Von F. M. Quetsch.  
6. Auflage.

Halbleinenband  
3.20 Mk., 5.40 S., 4.20 Fr.

Eine wirklich gute, zuverlässige Hilfe in allen Fragen und Schwierigkeiten, die das Einmachen und Einkochen von Obst und Gemüse, Sterilisieren, Dörren, Einsäuern usw. betreffen, ist dieses von vielen erfahrenen Hausfrauen praktisch erprobte Büchlein. In allen Sparten des Einkochens und der Verwertung der Erzeugnisse aus Garten und Wald weiß es Bescheid und vermittelt sein Wissen in klarer, faßlicher, schlichter und zuverlässiger Weise.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum, Donauwörth / Wien / Basel.



## Wohin mit dem Jungen?

Eltern, vertrauet eure Söhne der Pädagogischen Stiftung Cassianum in Donauwörth an. Dasselbst befindet sich eine 5klassige Bürgerschule zur Vorbildung für landwirtschaftliche, gewerbliche und kaufmännische Berufe und eine Erziehungsanstalt für die Schüler des staatlichen Progymnasiums und der 3klassigen Realschule. — Geistliche Leitung. Großes Anstaltsgebäude in prächtiger Lage.

Ausführliche Prospekte durch die Institutsleitung. Die hochwürdigen Herren Seelsorger bitten wir bei Beratung von Eltern um Empfehlung unserer Institute.



Gesund und munter

durch die regelmäßige Behandlung mit Vasenol-Wund- und Kinder-Puder! Das neutrale, völlig reizlose Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder schützt die Haut zuverlässig vor Wundsein, Rötungen u. Entzündungen. — Deshalb in jede Kinderstube!

# Vasenol

WUND- U. KINDER-PUDER



vorher jetzt

## Lungenkranken,

Tuberkulösen teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tuberk. Lungenleiden, Magen-, Nerven- und Nierenleiden genesen bin, nachdem ich von Aerzten (darunter Autorität) als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn in geschlossenem Umschlag gewünscht, 30 Pfg. in Marken beilegen. Ich war bis zum Skelett abgemagert und habe mein Normalgewicht wiedererlangt. Siehe Bild vorher und jetzt. Fabrikant Oskar Heinrich Ernst, Weil im Dorf 28 bei Stuttgart.

## Zinsloses Kapital

für Hausbau, Hauskauf, Hypothekablösung gewährt die Nürnberger Bauspar-G. m. b. H., Nürnberg A, Bausparhaus, Jakobstraße 48/II, Rückporto beilegen.

Winn  
Werbung  
Punkte  
Spenden für  
den Waisen-  
Boden mit  
**LOBA** WACHS-  
**BEIZE**  
Gibt's mit  
Wachswasser!



**Opferfreudige, Jungfrauen,**  
gesunde, im Alter von 20 bis 30 Jahren, die sich im Geiste der dienenden Nächstenliebe dem tätigen Apostolat der Seelsorgshilfe in jeder Form widmen wollen, finden liebevolle Aufnahme und Ausbildung im Mutterhaus der St. Hildegardisschwestern vom Kath. Apostolat in Boßweiler (Haus Nazareth), Post Ebertshaus (Rheinpfalz). Der Verband ist eine bischöflich approbierte Vereinigung ohne Gelübde. Anfragen sind zu richten an Frau Generaloberin.

**Heil- u. Wundsalbe**  
Kloster Indersdorfer  
altbewährt und empfohlen als rasch heilendes und schmerzstillendes Mittel bei offenen Wunden, alten, schlecht heilenden Wunden, Krampfadergeschwüren, Hämorrhoiden.  
1 Dose 1,25 Mk., 4 Dosen 4,50 Mk.  
Kloster-Apothek, Kloster-Indersdorf 48, Oberbayern.

**Ein Prachtbuch  
für  
Geschenkw Zwecke**

Des ehrwürdigen  
P. Leonhard Goffine  
**Christkatholische Handpostille.**  
Ein Buch häuslicher Belehrung und Erbauung. In neuem Gewande herausgegeben von Priestern der Diözese Regensburg.  
Leinenband . 10 Mk.  
Halblederband 12 Mk.  
880 Seiten, 9 ganzseitige Farbedrucke, 9 ganzseitige Schwarzdrucke und 28 weitere Textbilder von Ph. Schumacher. — Sehr gut lesbarer Druck. Dauerhafter Einband.  
Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth.

**Eine ungemessene segensreiche Zeitschrift  
der große Seelsorger der Mädchen**  
nennt ein Priester der Gesellschaft Jesu die illustrierte Zeitschrift für katholische Mädchen

**Notburga**  
Bezugspreise im Halbjahr:  
Wochen-Ausgabe 2.40 Mk.  
Halbmonats-Ausgabe 1.20 Mk.  
Monats-Ausgabe 60 Pfg.

Diese Zeitschrift verschafft angenehme und nützliche Unterhaltung und Belehrung durch ihre lebenswahren spannenden Erzählungen und die einzig schönen Seelsorgerbriefe, bietet viel Praktisches für alle Arbeiten in Küche, Haushalt, Wäsche, Handarbeit usw., behandelt gesundheitliche und hygienische Fragen und gibt gute Ratschläge für alle Lebenslagen. Auch der für viele Mädchen so wichtigen Berufsberatung und Berufsauskunft wird Beachtung geschenkt.

Probenummern und vierteljährliches Probe-Abonnement werden auf Wunsch kostenlos abgegeben vom Verlag Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth (Bayern).

**Schlanker- aber ohne Qualen!**



Was tun mande Leute nicht alles, um schlanker zu werden. Sie schwitzen, hungern, turnen, ja sie nehmen sogar Gifte, die den Körper ruinieren können. Mit dem ärztlich empfohlenen **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** geht es viel angenehmer und bequemer. Eine Tasse Tee jeden Morgen macht schlank und elastisch, erneuert das Blut und ist dabei sehr bekömmlich und wohlschmeckend. Paket Mk. 2.—, Kurpackung (6fach. Inh.) Mk. 10.—, extrastark Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

**DR. RICHTER'S  
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**

„Hermes“ Fabrik pharm. kosm. Präparate  
München 302, Gullstraße 7

**Lungenkranke**

loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der **Silphoscalin-Behandlung** in solchen und ähnlichen Originalberichten: „Schweres Lungenleiden, bereits aufgegeben, durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolossaler Appetit, 36 Pfund Gewichtszunahme in fünf Monaten; bei fachärztlicher Nachkontrolle: Auswurf bazillenfrei.“ — Durch **Silphoscalin** kann die Hoffnung vieler Lungenkranke, Asthmatiker, Bronchitiker erfüllt werden. 80 Tabletten Silphoscalin 3 Mk., in allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apothek, München 2 C/71, Rosenstraße 6.** Interessante Broschüre gratis. 4345 | 16002

**Warum ? S Säuglingstrockenbett**

benutzt die fürsorgliche Mutter das nach Dr. med. Sepke, Dr. med. Ockel? Weil hygienisch unübertroffen, stets trocken, sauber u. warm! Eine Wohltat für das Kind, eine Arbeitersparnis f. d. Mutter! **Kein Wundwerden! • Keine Windelwäse!** Fordern Sie bitte Prospekt H an. **Greifswalder Gesundheits-Industrie, Greifswald.**

**Unsere katholischen  
Jugend-Zeitschriften:**

**Für Volksschüler der Unterklassen:** **Kleiner Schutengel.** Monatlich zwei Nummern zu je 8 Seiten. Vierteljahrespreis 40 Pfg.

**Für Volksschüler der Oberklassen:** **Großer Schutengel.** Monatlich zwei Nummern (8 und 16 Seiten). Vierteljahrespreis 60 Pfg.

**Für Fortbildungsschülerinnen:** **Wir jungen Mädchen** in Heim und Beruf. Leserkreis: Volksschulentlassene Mädchen, 13- bis 18jährig, die im Haushalt tätig sind oder sich einem Beruf widmen. Monatlich eine Nummer zu 16 Seiten. Vierteljahrespreis 45 Pfg.

Schriftleitungen: Für „Schutengel“: Rektor Dr. Heinrich Kauf. — Für „Wir jungen Mädchen“: A. u. Kl. Dillo, Geistl. Rat Weigert.

- Jede dieser Zeitschriften enthält einen reichen
- ausgewählten Bildschmuck.
- Probenummern, auf Wunsch Probeabonnement
- für ein Vierteljahr gerne kostenlos.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth (Bayern).

**Ein erprobter Helfer  
in vielen Krankheitsfällen**

ist das auf Grund 40jähriger praktischer Erfahrungen von Sanitätsrat Dr. med. Franz Kleinschrod, Kurarzt in Bad Wörishofen, bearbeitete, in vierter erweiterter Auflage erschienene Werk:

**Kneippkur und Heublumenkur.**

Broschiert 3.60 Mk., 6.10 S., 4.70 Fr., Leinenband 4.60 Mk., 7.80 S., 6 Fr.

Es will nicht den Arzt ersetzen — ausdrücklich wird vor Selbstbehandlung gewarnt —, sondern es will den Heilungsuchenden anleiten, Sinn und Wirkung der Kuren zu verstehen und die Verordnungen des Arztes richtig anzuwenden. Zahlreiche gute Bilder veranschaulichen die richtige Anwendungsweise des Wassers nach Kneipp: Waschungen, Wickel, Güsse, Packungen, Bäder usw.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth. — Filialen in Wien I, Singerstraße 7 und Basel, Dornacherstr. 74.

**Die Zeit nach Pfingsten.**

Erste Hälfte: Von Dreifaltigkeit bis 31. Juli.

5. Bändchen des neuen liturgischen Volksbuchs „**Bete mit der Kirche**“. Der gesamte katholische Gottesdienst im Laufe des Kirchenjahres in sieben Bänden deutsch bearbeitet von Albert Binssteiner, Priester.

Leinenband Rotschnitt 2.50 Mk., 4.30 S., 3 Fr., in Leinenband Goldschnitt 4 Mk., 6.80 S., 5 Fr., in Lederband Goldschnitt 6 Mk., 10 S., 7.50 Fr.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth. Filialen in Wien I, Singerstraße 7 und Basel, Dornacherstraße 74.

**Ein sinniges Firmengeschenk**

**Zum heil. Krieg.**

Gedanken und Geschichten, den Firmlingen dargeboten von A. Huth.

Leinenband.

Ermäßigter Preis: 1.50 Mark (statt 3 Mk.).

Der erste Teil des Büchleins „Pfingst-wahrheit“ bietet vorzügliche, anschauliche und packende Belehrungen über den heiligen Geist und das Sakrament der Firmung, der zweite Teil „Pfingst-leben“ besteht aus einer Reihe von Erzählungen, die das geheimnisvolle Wirken des Gottesgeistes und seiner Pfingstgnade in treffenden Beispielen vor Augen führen. Die Geschichten sind gewoben aus verständnisvollem, innigem Christentum und kraftvoller Poesie.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth. Filialen in Wien I, Singerstraße 7 und Basel, Dornacherstraße 74.

**Jesus,  
das Heil der Kranken.**

Erbauliche Reden, Betrachtungen und Gebete in Leiden u. Drangsalen aus Bibel, Liturgie und Heiligt. Für Kranke und Seelsorger. Mit einem Anhange: **Kirchliches Krankenrituale und Benedictionen.**

Von Joseph Reiter, Pfarrer. Rostfärbtband 1 Mk., 1.70 S., 1.30 Fr. Mit diesem Büchlein hat der Verfasser Seelsorgern und Kranken etwas recht Brauchbares und Gediegenes in die Hand gegeben.

Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Donauwörth.

**Riesengroß sind die Verheerungen,  
welche die schlechte Lektüre in den  
Händen unserer Jugend anrichtet!**

Wer seine Söhne vor dieser Gefahr bewahren will, mache ihnen eine gute Zeitschrift zugänglich, die dem Verständnis und der Neigung des jungen Menschen angepaßt ist. Eine solche ist unstreitig der monatlich zweimal erscheinende „**Raphael**“ (halbjährlich nur 1.60 Mk.). — Spannende Erzählungen, fesselnde, frisch geschriebene, zwanglos erzieherisch wirkende Skizzen und kurze Betrachtungen, Naturschilderungen, zur Nachahmung reizende Lebensbilder, Berichte aus Heimat und Fremde, geschichtliche Ereignisse und noch vieles andere, was das Herz des Jungmannes wirklich anzieht und begeistert, findet er im „**Raphael**“. Selbstverständlich fehlt der echte, gute Humor, der „Schwimmgürtel des Lebens“, nicht in Wort und Bild.

Probenummern und vierteljährliches Probe-Abonnement werden auf Wunsch kostenlos abgegeben vom Verlag: Buchhandlung Ludwig Auer, Pädagogische Stiftung Cassianum in Donauwörth (Bayern).